

Sachbericht

Lola & Bilidikid - ein Film von Kutlug Ataman

Filmvorführung am 20.1.06 von 19.30 Uhr bis 21 Uhr im Broadway Kino in Trier

1. Zielgruppe: Bürger/innen der Stadt Trier, Migrationsbeauftragte, Schwule und Lesben, Migrant/innen
2. Lernziel: Erweiterung der Debatte um die Selbstbestimmung islamischer Migrant/innen, Ehrenmorde und Zwangsverheiratungen um die Perspektive homosexueller Migranten
3. Teilnehmer/innenzahl: 32
4. Die Veranstaltung hat mit folgenden Änderungen stattgefunden: Reduktion des Eintrittspreises um 2€
5. Darstellung der Inhalte und Methoden sowie kritische Beurteilung der Veranstaltung durch den Projektverantwortlichen:

Es wurde ein Film ausgewählt, der inhaltlich zum Thema Parallelgesellschaften passt, denn in diesem Film wird die Problematik von türkischstämmigen homosexuellen Migranten thematisiert. Es ist ein spannender und gleichermaßen kritischer Film, der dem Zuschauer den Einblick in eine andere Welt ermöglicht. Kutlug Ataman erzählt seine Geschichten wie Teile einer endlosen Spirale der Fremdheit, von Außenseitern in einer Außenseiter-Kultur. Murat ist sechzehn Jahre alt, ist Türke in Berlin und schwul. Seine Familie und vor allem sein Bruder Osman halten Homosexualität für die schlimmst mögliche Schande. Auf der Suche nach seiner eigenen sexuellen Identität gelangt er in die Subkultur türkischer Transvestiten, die bald für ihn zu einer neuen Familie werden. Murat sieht die Liebesgeschichte von Lola und Bilidikid als ein sexuelles Lehrstück. Lola muss jedoch vor Murat ein Geheimnis verbergen: Sie ist in Wahrheit sein Bruder, der von seiner Familie totgeschwiegen wird.

Dieser Film ist ein Beispiel dafür, wie mit Homosexualität unter moslemischen Migranten umgegangen wird und kann durchaus für sich in Anspruch nehmen, authentisch zu wirken. Während sich die Aufnahmegesellschaft für Homosexualität öffnet, sind homosexuelle islamische Migranten noch weit von einem offenen Umgang mit ihrer Sexualität entfernt. Ähnlich wie bei vielen Frauen müssen sich auch die Männer oft dem Willen der Großfamilie beugen und nach vorgelebten Traditionen leben. Interessant war bei diesem Film, dass der Regisseur sogar soweit ging, einen der homosexuellen Protagonisten einem Ehrenmord zum Opfer werden zu lassen.

Die anschließende Diskussion mit dem Publikum, in dem viele Homosexuelle vertreten waren, zeigte, dass der Film die Situation realitätsnah wiedergibt. Mehrere Beiträge schilderten ähnliche Erfahrungen von türkischen Schwulen in Trier und Köln. Darüber hinaus wurde die Situation von Schwulen in der Türkei thematisiert, die es laut offizieller Stellungnahme dort nicht gibt. Viele würden zwangsverheiratet und müssten ihre Sexualität unterdrücken. Eine Gefahr bestände für alle, die ihre sexuelle Orientierung offen leben würden. Allgemein wurde vermutet, dass sowohl in Deutschland als auch in der Türkei noch einige Jahre vergehen werden, bis türkische Schwule anerkannt sein werden bzw. überhaupt eingestanden wird, dass es sie gibt. Die aktuelle Diskussion um Ehrenmorde ist nach der Einschätzung einiger Diskutanten erst der Anfang einer breiteren Debatte um die Selbstbestimmung islamischer Migranten. Insgesamt wurde das Aufwerfen dieser Thematik sehr begrüßt und eine weitergehende Kooperation mit den Veranstaltern begrüßt.